

Palästina und der Atomstaat Israel

Vorweg:

Bei Bedarf den Link kopieren und im Web eingeben.

Berichte Teil 36:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-36.pdf>

Berichte bis Teil 35: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Berichte-bis-Teil-351.pdf>

Zur Info weitergeleitet.

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

https://t1p.de/impressum_a_und_d

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Gedicht-Neu>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

<https://t1p.de/brokdorfweisserose>

<https://t1p.de/kernfusion-neindanke>

Nachfolgend weitere Berichte als Teil 37:

.) Iran droht Israel mit Vernichtung, „Die iranische UN-Mission greift zu drastischen Worten, um Israel von einem Feldzug im Libanon abzuhalten. Das setzt seine Angriffe auf den Norden des Gazastreifens fort.“ <https://taz.de/-Nachrichten-im-Nahost-Krieg-!/6020440/>

Der Iran unter seinem Obersten Religionsführer Ajatollah Ali Chamenei droht Israel offen mit der Vernichtung.

Am dritten Tag in Folge hat das israelische Militär nach eigenen Angaben den Norden des Gazastreifens verstärkt unter Beschuss genommen. Die Armee habe ihren Einsatz in der Gegend von Schudschaija fortgesetzt, einem Vorort der Stadt Gaza, hieß es am Samstag in einer Erklärung. Bei Gefechten „über und unter der Erde“ sei eine „große Anzahl“ von islamistischen Kämpfern getötet worden.

Laut einem Journalisten der Nachrichtenagentur AFP waren in dem Gebiet anhaltende Explosionen zu hören. Israel hatte am Freitag erklärt, mit „gezielten Luftangriffen“ gegen Hamas-Kämpfer in der Gegend von

Schudschaija vorzugehen. Die Hamas und der bewaffnete Flügel der militanten Palästinensergruppe Islamischer Dschihad gaben ebenfalls an, dort zu kämpfen.

Nach Angaben der UN-Hilfsorganisation Ocha wurden in der vergangenen Woche etwa 60.000 bis 80.000 Palästinenser aus dem Gebiet im Norden des Gazastreifens vertrieben. Auf AFP-Bildern vom Samstag war zu sehen, wie Männer Habseligkeiten auf einem Eselskarren transportieren. Einige Menschen werden in Rollstühlen geschoben, während Kinder mit Rucksäcken an Trümmern vorbeigehen. Er sei „wegen der Bombardierung durch israelische Flugzeuge, Panzer und Drohnen“ mit seiner Familie aus Schudschaija geflohen, sagte der 30-jährige Mohammed Harara der AFP. „Wir konnten nichts aus dem Haus mitnehmen. Wir haben die Lebensmittel, das Mehl, die Konserven, die Matratzen und die Decken zurückgelassen.“ Auch aus anderen Gebieten im Gazastreifen wurden am Samstag Angriffe gemeldet. Die von der Hamas kontrollierte Zivilschutzbehörde gab an, dass nach einem israelischen Angriff im Zentrum des Palästinensergebiets vier Leichen aus einer Wohnung geborgen worden seien. Augenzeugen berichteten zudem von Toten und Verletzten nach einem Angriff in der Gegend der südlichen Stadt Rafah.

.) Vom Krieg hin zur Befreiung – ein israelisch-palästinensischer Dialog:

<https://www.theologie.uni-hamburg.de/fachbereich/veranstaltungen.html?event=106353>

Für Frieden in Israel und Palästina ist zuallererst ein dauerhafter ein Waffenstillstand notwendig. Dafür müssen nahezu alle Gesellschaften geändert werden. Der über 75 Jahre währende Konflikt kann nur dann nicht immer wieder schrecklich eskalieren, wenn die internationale Gemeinschaft – der Menschen und der Staaten – mit ehrlicher Anteilnahme und humanistischer Rationalität Frieden unbedingt herbeiführen will. Grundlegende Veränderung ist dafür hier ebenso nötig wie dort.

.) Nahost-Konflikt in Deutschland: Ungesehenes Leid:

<https://taz.de/Bericht-zur-Muslimfeindlichkeit/!6016242/>

Muslimen in Deutschland erfahren seit dem 7. Oktober Ausgrenzung, sagte Sawsan Chebli in der taz. Dem antwortet der Psychologe Ahmad Mansour.

.) Politik Nahost, »Am 7. Oktober ist die Welt für sie stehen

geblieben«: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1183444.nahost-am-oktober-ist-die-welt-fuer-sie-stehen-geblieben.html>

Die Repressionswelle in Israel gegen Palästinenser und Andersdenkende dauert an. Die Geschichte eines Anwalts, eines Sozialarbeiters und eines Lehrers.

Nach dem Massaker der Hamas am 7. Oktober haben Repressionen gegen Palästinenser*innen und Andersdenkende in Israel massiv zugenommen. Die in Haifa ansässige Menschenrechtsorganisation Adalah tritt für die Rechte der arabischen Minderheit in Israel ein. Ihr zufolge wurden vom 7. Oktober 2023 bis zum 27. März 2024 insgesamt 401 Personen wegen des Verdachts auf sprachbezogene Straftaten nach Artikel 24 des israelischen Anti-Terror-Gesetzes festgenommen, die überwiegende Mehrheit von ihnen Palästinenser*innen. Die Zahl ist jedoch nicht erschöpfend, weil Palästinenser*innen auch aus anderen Gründen wie Störung der öffentlichen Ordnung seit dem 7. Oktober vermehrt inhaftiert wurden.

Wer sich der Kriegspropaganda mit ihren allgegenwärtigen Durchhalteparolen entzieht und für ein Ende der Bombardierung Gazas sowie der entfesselten Siedlergewalt im Westjordanland eintritt, wird in diesen Tagen schnell verdächtigt, mit Terrorismus zu sympathisieren, und muss damit rechnen, den Arbeitsplatz zu verlieren, bedroht, attackiert oder inhaftiert zu werden. Ein harmloser Post auf Social Media zum falschen Zeitpunkt oder die Teilnahme an einer Friedensdemonstration genügen. Für Palästinenser*innen können darauf Monate Gefängnis inklusive Folter folgen.

Khalifa verbrachte mehr als drei Monate in verschiedenen Gefängnissen,

bevor er am 9. Februar mit strengen Auflagen und einer elektronischen Fußfessel in den Hausarrest entlassen wurde. Zurück zu seiner Familie in Umm al-Fahm darf er jedoch nicht. Deshalb hat er eine Wohnung in Haifa angemietet, in der ihn seine Frau und seine drei Kinder, die zehnjährige Tochter und die siebenjährigen Zwillinge, am Wochenende besuchen können. Dort treffe ich ihn an einem Dienstagvormittag gemeinsam mit einem Mitarbeiter von Adalah und einem Journalisten der linken Online-Zeitung »+972 Magazine«.

.) 7 Tage Israel-Gaza-Krieg - auf der Suche nach Frieden | stern TV

<https://www.youtube.com/watch?v=H0EItnbGm-g>

sehr sehenswert

.) Fotoreihe: 09.07.24 Stoppt den Krieg! Frieden und Gerechtigkeit in Israel/Palästina! Kundgebung Hamburg.

<https://asb.nadir.org/fotoarchiv/neu/20240709/album/index.html>

.) Gaza-Krieg, „Acht Prozent der Bevölkerung in Gaza könnten tot sein:

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1183628.gaza-krieg-acht-prozent-der-bevoelkerung-in-gaza-koennten-tot-sein.html>

Fachmagazin schätzt 186 000 Tote durch die israelischen Angriffe, UN-Sonderberichterstatter sehen Hungersnot.

Nach offiziellen Angaben sollen bereits 38 193 Menschen im Gazastreifen gestorben sein, 87 903 wurden demnach verletzt. Die Zahlen stammen vom Gesundheitsministerium in Gaza und werden auch von den Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation verbreitet.

Stets aktualisierte Zahlen gibt es auch zu den in Ausübung ihrer Tätigkeit getöteten Pressevertretern: Das als renommiert geltende Committee to

Protect Journalists (CPJ) verzeichnet dazu seit Beginn des Gaza-Krieges mindestens 108 Journalisten und Medienarbeiter als Todesopfer. Der Zeitraum ist demnach der tödlichste seit Beginn der Datenerfassung durch das CPJ im Jahr 1992.

Die Wissenschaftler Rasha Khatib, Martin McKee und Salim Yusuf haben nun im medizinischen Fachmagazin »The Lancet« eine neue Schätzung veröffentlicht, die weit über den offiziellen Prognosen liegt. Demnach könnten bis zu 186 000 oder sogar mehr Todesfälle »auf den aktuellen Konflikt im Gazastreifen zurückzuführen sein«. Im Jahr 2022 sollen rund 2,4 Millionen Menschen dort gelebt haben. Die Toten würden demnach 7,9 Prozent der Gesamtbevölkerung in Gaza entsprechen.

Für ihre Annahme legten die drei Wissenschaftler Forschungen anderer jüngerer bewaffneter Konflikte zugrunde, bei denen die Zahl der »indirekten Todesfälle« drei- bis 15-mal so hoch war wie die Zahl der »direkten Todesfälle«. Eingerechnet werden dabei gesundheitliche Auswirkungen, die über die direkten Schäden durch Gewalt hinausgehen. Selbst wenn der Konflikt sofort beendet würde, wird es der Studie zufolge in den kommenden Monaten und Jahren weitere Todesfälle etwa durch Krankheiten geben.

Ein Problem bei der Zählung von Toten und Verletzten ist, dass vermutlich eine fünfstellige Zahl von Menschen noch unter den Trümmern Tausender bombardierter, gesprengter oder in Brand gesetzter Gebäude begraben liegt. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen waren bereits bis zum 29. Februar über ein Drittel der Gebäude nach israelischen Angriffen im Gazastreifen unbewohnbar zerstört.

Zudem können bei weitem nicht alle Opfer identifiziert und damit offiziell für tot erklärt werden. Die Erhebung dieser Daten wurde für das Gesundheitsministerium im Gazastreifen erschwert, nachdem das Al-Schifa-Krankenhaus von israelischen Soldaten zerstört wurde. Es diente als zentrale Todesregistrierungsstelle, bestätigt der britische Arzt Ghassan Abu-Sittah, der nach Beginn des jüngsten Gaza-Krieges in dem Krankenhaus in Gaza-Stadt als Chirurg gearbeitet hatte.

Abu-Sittah hält die Zahlen von »The Lancet« für glaubwürdig, aber noch

unterschätzt, sagte er auf Anfrage des »nd«. Womöglich werden diese Zahlen auch nie tatsächlich bekannt: Die Behörden in Gaza verfügen kaum über Möglichkeiten, die Menschen aus dem Schutt zu bergen. » Ein sofortiger und dringender Waffenstillstand im Gazastreifen ist unabdingbar, begleitet von Maßnahmen, die die Verteilung von medizinischen Hilfsgütern, Nahrungsmitteln, sauberem Wasser und anderen Ressourcen für die menschlichen Grundbedürfnisse ermöglichen«, fordern die Wissenschaftler in ihrem Beitrag in »The Lancet«.

Derweil hat sich die Situation für die Bevölkerung drastisch verschlechtert. So gibt es im gesamten Gazastreifen bereits eine Hungersnot, berichteten zwölf Sonderberichterstatter und Experten der Vereinten Nationen am Dienstag und nennen dies einen »Genozid«. Der Tod auch von vielen Kindern durch Unterernährung und Dehydration belege, dass die israelischen Angriffe viele Gesundheits- und Sozialstrukturen stark geschwächt haben, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung.

Sonderberichterstatter sind unabhängige Experten, die vom Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen beauftragt werden, bestimmte Ländersituationen oder thematische Fragen weltweit zu beobachten. Sie arbeiten ehrenamtlich, sind unabhängig von Regierungen und Organisationen und erhalten kein Gehalt für ihre Arbeit. »Wir fordern die internationale Gemeinschaft auf, humanitäre Hilfe auf jeglichem Weg zu priorisieren, die israelische Belagerung zu beenden und einen Waffenstillstand zu etablieren«, heißt es in ihrer Erklärung.

.) Nachrichten im Nahost-Krieg:

<https://taz.de/-Nachrichten-im-Nahost-Krieg-!/6022922/>

Einwohner sollen Gaza-Stadt verlassen,,Derzeit laufen Verhandlungen über einen neuen Geisel-Deal zwischen der Hamas und Israel. Israel greift nach Raketenbeschuss Hisbollah-Stellungen an.

Die israelische Armee hat am Mittwoch alle Einwohner von Gaza

aufgerufen, die im Norden des Gazastreifens gelegene Stadt zu verlassen. „Die Stadt Gaza bleibt ein gefährliches Kampfgebiet“, hieß es auf Flugblättern, die über der Stadt abgeworfen wurden. Alle Einwohner sollten sich über „Sicherheitskorridore“ Richtung Süden in Schutzunterkünfte begeben.

Am Dienstag hatte die Armee erklärt, sie setze ihre „Anti-Terror-Einsätze“ gegen Ziele der Hamas und des Islamischen Dschihad in Gaza fort. Bewohner berichteten von „Explosionen und zahlreichen Feuergefechten“ sowie von Hubschrauberangriffen auf südwestliche Stadtteile. Nach Angaben des bewaffneten Arms der im Gazastreifen herrschenden Palästinenserorganisation Hamas waren die Kämpfe „die heftigsten seit Monaten“.

.) Hamburg: Pro-palästinensisches Protestcamp darf vorerst bleiben:

<https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hamburg-Pro-palaestinensisches-Protestcamp-darf-vorerst-bleiben,palaestinacamp100.html>

Hamburg soll sich für Israel-Abzug einsetzen

Seit dem 6. Mai protestieren verschiedene pro-palästinensische Gruppen, unter anderem die migrantische, antizionistische Gruppe "Thawra", auf der Moorweide nahe der Uni Hamburg. Sie hatten ihre Zelte als spontane Reaktion auf Israels Militäroffensive in Rafah im Gazastreifen aufgeschlagen. Von der Hamburger Politik fordern sie, sich für den Abzug des israelischen Militärs einzusetzen.

.) Flucht in Gaza: Zwischen Müll und Trümmern schlafen:

<https://taz.de/Flucht-in-Gaza/!6019780/> In Gaza spielt sich derzeit eine der größten humanitären Katastrophen ab. Nun müssen auch die Bewohner von Gaza-Stadt in andere Orte fliehen.

Während in Deutschland über Haushaltskürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit diskutiert wird, setzt sich in Gaza eine der größten humanitären Krisen fort. Nun sollen auch die Bewohner:innen sowie die Binnen-geflohenen in Gaza-Stadt das Gebiet verlassen, in der Regel ein Anzeichen für bevorstehende

israelische Militäreinsätze. Die „Evakuierung“ werde sich negativ auf die humanitäre Hilfe für die Menschen im Gazastreifen auswirken, warnte Ocha, das Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten.

Als temporäre Unterkunft weist das Militär Deir el-Balah sowie az-Zawaida an. Mindestens 75.000 Einwohner:innen hatte Deir el-Balah vor dem Krieg, az-Zawaida über 25.000. In Gaza-Stadt lebten mehr als 580.000 Menschen. Wie sie in den beiden Kleinstädten Platz finden sollen, lässt das Militär offen. Seit Kriegsbeginn sollen im Gazastreifen nach palästinensischen Angaben mehr als 38.000 Menschen getötet und mehr als 88.000 verletzt worden sein. Diese Angaben lassen sich derzeit nicht unabhängig überprüfen

Nach Angaben von Ocha, seien geschätzt neun von zehn Menschen in Gaza mittlerweile Binnengeflüchtete, auch wenn Medienberichte und Videos in den sozialen Medien nahelegen, dass manche Geflohene zumindest temporär wieder in ihre Häuser oder deren Überreste zurückgekehrt sind.

Andere mussten wiederum mehrfach fliehen: Ein Video in den sozialen Medien, das über 5.000-mal geteilt wurde, zeigt ein junges Mädchen, das ein hustendes Kleinkind im Arm hält. Mehr als zehnmal seien sie bereits weitergeflohen, sagt sie, den Tränen nahe: „Wir laufen weiter.“

Bereits vor wenigen Tagen rief das israelische Militär zur „Evakuierung“ von Teilen von Gaza-Stadt auf, nach Angaben von Ocha schlafen viele von ihnen nun zwischen Müll und Trümmern, ohne Matratzen und mit wenig Kleidung. Dass so viele Menschen nun auf einmal in die bereits überfüllten, vom israelischen Militär als solche ausgewiesenen Sicherheitszonen drängen, wird wohl auch die medizinische Versorgung dort weiter erschweren. Laut Ocha seien in Deir el-Balah derzeit drei Krankenhäuser teilweise operabel, dazu kommen etwa ein Dutzend Gesundheitseinrichtungen. Lange Schlangen für Trinkwasser.

.) Zweierlei Maß : Schwerverletzte palästinensische Kinder und die "Mir egal" Haltung des Innenministeriums:

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=118207>

Die NachDenkSeiten hatten bereits am 3. Juli auf der Bundespressekonferenz Innenministerin Nancy Faeser gefragt, wie diese es rechtfertigt, dass ihr Ministerium das Einfliegen von 32 schwerverletzten Kindern aus Gaza für lebenserhaltende Operationen verhindert. Ein Großteil der Kinder ist mittlerweile verstorben oder nicht mehr lokalisierbar. Der Vorgang war nun erneut Thema. Die Reaktion des Sprechers des Innenministeriums zeugt von völliger Indifferenz gegenüber dem Schicksal dieser Kinder. Von Florian Warweg .

.) Situation in israelischen Gefängnissen:Unrecht hinter Gittern:

<https://taz.de/Situation-in-israelischen-Gefaengnissen/!6021130/>

Als Munther Amira im israelischen Gefängnis Ofer im Westjordanland ankommt, rechnet er mit dem Prozess, den er bereits kennt: Die Sicherheitskräfte unternehmen einen Sicherheitscheck, der Gefangene muss seine Hose und sein Shirt ausziehen. Amira, ein bekannter Aktivist aus dem Aida Camp in Bethlehem setzt sich schon seit Jahrzehnten gegen die israelische Besatzung seiner Heimat ein – immer frei von Gewalt, das ist ihm wichtig, betont er. Trotzdem wurde er in der Vergangenheit festgenommen, Amnesty bezeichnete ihn damals als politischen Häftling.

„Doch diesmal war es anders“, sagt Amira. Und erzählt so gefasst und ruhig, fast monoton, als sei diese Geschichte nicht seine eigene, sondern die eines Bekannten: Die Soldaten fordern ihn auf, auch die Unterhose auszuziehen. Er weigert sich. „Ich sagte ihnen: Ihr könnt mich auch überprüfen, ohne dass ich meine Unterwäsche ausziehe“. Die Widerworte verhallen, die Sicherheitskräfte schlagen ihn, ziehen sie ihm mit Gewalt aus. „Es ist ein Moment von großer Aggressivität, wenn man nackt ist und jemand einen- anfasst.“ Sie fordern ihn auf, das Bein zu heben, dann das andere, die Arme – hoch, runter. Dann holen sie einen Metalldetektor, ein kleines in der Hand zu haltendes Gerät, das auch bei

Sicherheitschecks am Flughafen verwendet wird. „Sie haben angefangen damit zu spielen“, sagt er und zeigt auf seinen Intimbereich. „Da habe ich gelernt, was sexuelle Belästigung ist und was es bedeutet, gegen seinen Willen berührt zu werden.“ Er pausiert lange, und lässt den Blick durch den Raum schweifen. Im Hintergrund summt die Klimaanlage. Schließlich sagt er: „Es fällt mir schwer, zu verstehen, warum sie das tun.“

.) Fotoreihe: 17.07.24 Justice for Palestine! DemoHamburg:

<https://asb.nadir.org/fotoarchiv/neu/20240717/album/index.html>

.) Israels Siedlungspolitik ist laut Internationalem Gerichtshof illegal:

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/israel-igh-volkerrecht-100.html>

Fast 60 Jahre hält Israel palästinensische Gebiete besetzt. Ein Verstoß gegen internationales Recht, sagt das höchste UN-Gericht. Das Gutachten dürfte den Druck auf die Regierung von Premier Netanyahu im Nahost-Krieg noch erhöhen. Die israelische Besatzung palästinensischer Gebiete ist nach Auffassung des höchsten UN-Gerichts unrechtmäßig. Auch die israelische Siedlungspolitik in den besetzten Gebieten verstoße gegen internationales Recht. Israel mache sich faktisch der Annektierung schuldig, stellt der Internationale Gerichtshof in Den Haag in einem Rechtsgutachten fest. Das UN-Gericht habe festgestellt, "dass Israels anhaltende Präsenz in den palästinensischen Gebieten unrechtmäßig ist", erklärte Richter Nawaf Salam. Israel müsse die Besatzung "so schnell wie möglich beenden".

.) Siedler in Jerusalem: Hass auf alles Nichtjüdische:

<https://taz.de/Siedler-in-Jerusalem/!6022598/>

Siedler wollen Jerusalems Altstadt judaisieren. Davon bedroht sind Palästinenser, Araber und Armenier. Sie erleben nahezu täglich Gewalt.